

Auf Nummer Sicher

Gardemann Arbeitsbühnen hat sich das Thema Sicherheit groß auf die Fahnen geschrieben. Was sich dahinter verbirgt und warum dies der Fall ist, erläutern Geschäftsführer Matthew Hickin und Marketingleiter Hubert Gardemann im Gespräch mit Alexander Ochs.

Herr Hickin, wie ausgeprägt war das Sicherheitsbewusstsein bei Gardemann, als sie Anfang 2011 zum Unternehmen stießen?

Hickin: Mir war gleich von Anfang an klar, dass bei Gardemann und bei Lavendon eine sehr starke Sicherheitspolitik vorherrscht. Das war auch für mich persönlich sehr wichtig, denn ich komme in ein Unternehmen als Geschäftsführer, und ich bin dann derjenige, der dafür haftbar ist.

Hat sich seitdem das Sicherheitsbewusstsein im Unternehmen verstärkt?

Gardemann: Was neu ist: Wir beschäftigen eine Gruppe von Blue-Sky-Fachingenieuren, die sich von morgens bis abends mit der Frage beschäftigen: Wie können wir das Arbeiten noch sicherer machen? Ich kenne zumindest am Markt kein zweites Unternehmen, das so in der Art Arbeitssicherheit und Unfallschutz angeht. Das hat schon eine andere Qualität.

Herr Hickin, ‚Sicherheit‘ ist in aller Munde. Welche Aspekte umfasst dies bei Ihnen im Unternehmen?

Hickin: Sicherheit ist nicht nur bei Gardemann, sondern auch bei der Lavendon Group eines der Kernthemen und eine Säule der Firmenstrategie. Das reicht von Trainings bis zu Investitionen in die Firma Blue Sky Solutions. Warum machen wir das? Wir befinden uns in einem stark fragmentierten Markt, das heißt: in den Geräten oder Dienstleistungen ist es schwer, sich von den anderen Akteuren am Markt zu unterscheiden. Daher setzen wir stärker als die anderen auf den Sicherheitsaspekt. Dazu gehört auch unser Sicherheitsforum. Die Resonanz gibt uns Recht – auch wenn der Payback, der Return On Investment von solchen Events schwer zu messen ist.

Was bedeutet das konkret für den Bediener?

Hickin: Gardemann bietet in Deutschland schon seit mehreren Jahren Zusatzequipment



„SkyRak“-Sicherheitszubehör

an, vom Partikelfilter für unsere Dieselgeräte bis hin zur Abschaltleiste, welche entwickelt wurde, damit der Korb in einem Chemiewerk nicht an ein Rohr stößt, in dem gerade irgendwelche Chemikalien transportiert werden. Seitdem Lavendon die Engineering-Firma Blue Sky gekauft hat, haben sich verschiedene Lösungen daraus entwickelt: SkyRak und SkyRak Boom für den sicheren Transport von Rohren oder Teilen – auch wenn die Bühne nicht in erster Linie für den Materialtransport gedacht ist. Aber wir wissen einfach aus der Praxis, wie viele Arbeiter versuchen, diese Elemente irgendwie festzuhalten, wenn sie nach oben fahren. Das macht dies zumindest eindeutig sicherer. Zudem haben wir Lösungen wie SkySiren, ein sogenanntes sekundäres Sicherheitssystem. Das ist noch nicht verpflichtend, aber wir sehen eine wachsende Resonanz für solche Produkte.

Was war Grundlage dieser strategischen Entscheidung? Ist das auch auf Defizite wie den einen oder anderen Unfall zurückzuführen, auch im eigenen Haus?

Hickin: Wir sind aktives IPAF-Mitglied und bekommen darüber die aktuellen Unfallzahlen. Ich behaupte nicht, dass Gardemann oder Lavendon unfallfrei sind. Wir haben immer das Risiko, dass wir ein Gerät, oft ein relativ großes Gerät, in die Hände von Kunden geben – und es gibt eine Gefahr, natürlich. Deshalb wollten wir als Vermietfirma einfach Lösungen und Antworten parat haben, wenn ein Kunde nach zusätzlichen Sicherheitsmerkmalen fragt, der Hersteller diese aber nicht anbietet.

Was sind denn Ihrer Meinung nach die Schwachstellen in puncto Sicherheit bei der Vermietung, wenn man eine Bühne herausgibt?

Hickin: Wir liefern die Geräte in dem Verständnis, dass derjenige, an den wir die Maschine übergeben haben, auch die Maschine benutzt. Aber es kommt häufig vor, dass mehrere Perso-

nen das Gerät während der Vermietdauer verwenden, ohne dass wir dies wissen. Ich denke, da liegt die größte Gefahr, die größte Problematik in dieser Hinsicht. Dies ist auch ein Grund, warum wir unser Schulungsangebot um ein Training für Führungskräfte erweitert haben.

Gardemann: Erfahrungsgemäß ereignen sich solche Unfälle nicht, wenn der Kunde gerade das Gerät bekommen hat, sondern erst, wenn der Kunde dran gewöhnt ist und nicht mehr so den gesunden Respekt vor der Maschine hat.

Hickin: Und wenn so etwas passiert, ist es schlecht für die Branche. Auf einmal hat man dann den Ruf, dass da ein Unfall passiert ist mit dem Gerät X. Die Person, die jeden Tag auf die Leiter steigt, hat dann noch weniger Anreiz, auf eine Arbeitsbühne umzusteigen. Wissen Sie, wenn Sie auf einem Boom oder auf einer 80-, 90-Meter-LKW-Bühne hoch in der Luft stehen, dann ist die Gefahr deutlich. Wenn ich aber in zwei Meter Höhe auf einer Leiter oder in vier Meter mit einer Arbeitsbühne stehe, erkenne ich die Gefahr gar nicht erst.



Matthew Hickin